

Etwas atypisch für die Thematik des Abschnitts wirkt der Beitrag von Kořalka, der František Palackýs (tschechisches) Hus-Bild erörtert.

Der letzte thematische Abschnitt befasst sich mit der Erinnerung an Jan Hus und an den Hussitismus. Hier werden vier Aufsätze präsentiert: Maciej Górny stellt das marxistisch-leninistische Hus-Bild vor, Tobias Weger analysiert Konstanz als einen mit Jan Hus verbundenen Erinnerungsort und stellt in einem zweiten Beitrag eine Bilddokumentation zum Jan-Hus-Denkmal und zur Bethlehemskapelle in Prag vor. Schließlich untersucht Wolf-Friedrich Schaufele das historiografische Konzept der Begriffe „Vorreformation“ bzw. „erster Reformation“.

Im Gegensatz dazu ist *A Companion to Jan Hus* nicht in thematische Abschnitte untergliedert, die einzelnen Beiträge stellen jedoch verschiedene Aspekte des Hussitismus dar. Zu Beginn gibt Šmahel eine ausführliche inhaltliche und bewertende Übersicht über die in dem Buch enthaltenen Studien. Ota Pavlíček steuert einen recht langen Aufsatz zum Lebenslauf von Jan Hus bei. Pavlína Rychterová stellt die mundartliche Theologie von Jan Hus und Pavel Soukup den Vorreformer als Prediger vor. Stephen E. Lahey befasst sich mit den Kommentaren der *Sententiae* des Petrus Lombardus durch Hus, während Vilém Herold sich mit dem spirituellen Hintergrund der böhmischen Reformation auseinandersetzt. Der nationalen Idee, der säkularen Gewalt und den sozialen Elementen der politischen Theologie des Jan Hus ist Šmahels zweiter Aufsatz gewidmet. Mit dem gegen Hus geführten Konstanzer Prozess befasst sich interessanterweise nur ein einziger Aufsatz, in dem Sebastián Proviđente die zwei Begriffe „disputatio“ und „inquisitio“ einander gegenüberstellt, was den Charakter des Hus-Prozesses treffend wiedergibt.

Der Erinnerung an Hus und den Hussitismus sind die letzten Beiträge des Sammelbands gewidmet. David Holeton und Hana Vlhová-Wörner stellen „Das zweite Leben von Jan Hus: Liturgie, commemoratio und Musik“ vor. Milena Bartlová erörtert die Hus-Ikonografie. Eher von historiografischem Charakter ist der Beitrag von Zdenek V. David, der die Interpretation des Hussitismus seit dessen Anfängen bis zum Ende der Aufklärung unter die Lupe nimmt. Der Sammelband endet mit dem dritten Beitrag von Šmahel, der hier anstelle einer Zusammenfassung Jan Hus als Schriftsteller und Autor vorstellt. Das Buch enthält eine Auswahlbibliografie und ein Werkverzeichnis von Jan Hus sowie ein Register.

Im Rahmen einer Besprechung zweier Sammelbände ist es nicht möglich, alle Beiträge einzeln zu würdigen. Generell lässt sich feststellen, dass beide Bände sowohl dem Fachpublikum als auch interessierten Laienlesern viele Anregungen bieten. Wenn auch die beiden Werke das Thema aus zwei unterschiedlichen Perspektiven bearbeiten und das deutschsprachige Werk in thematischer Hinsicht besser gliedert ist, vermitteln beide doch ein umfassendes Bild von Hus, seiner Zeit und dem Hussitismus in europäischer Perspektive. Besonders wertvoll finde ich die historiografischen Zusammenfassungen und die Beiträge zum Hus-Bild bzw. zu dessen Veränderungen.

Pécs

Dániel Bagi

Urszula Sowina: Water, Towns and People. Polish Lands against a European Background until the Mid-16th Century. (Polish Studies. Transdisciplinary Perspectives, Bd. 17.) Lang. Frankfurt am Main u. a. 2015. 529 S., 71 Abb. ISBN 978-3-631-64064-7. (€ 74,95.)

Beim vorliegenden Werk von Urszula Sowina handelt es sich um die überarbeitete (und um einen von vier Teilen gekürzte) Übersetzung ihrer Habilitationsschrift, die 2009

bereits auf Polnisch veröffentlicht worden ist.¹ Die breite Literaturbasis, die über eine Bibliografie der Quellen und Sekundärliteratur gut zu erschießen ist, wurde moderat durch eine Handvoll Werke, welche 2009-2011 erschienen sind, aktualisiert.

Die Vf. analysiert in vielfältiger Hinsicht die Bedeutung des Wassers für die Entwicklung von Städten und deren Gesellschaft. Sie erfasst die ökonomische, technische und soziale Dimension von Wasser und Wasserversorgung. Ob als Nahrungsmittel oder zur Reinigung und Hygiene, als Energieträger oder Produktionsmittel/Rohstoff, ob in der Funktion als Verkehrsweg, Gegenstand fiskalischer Überlegungen oder Objekt wissenschaftlicher Debatte, die Studie von S. bietet zahlreiche Ausgangspunkte. Ihr Ansatz ist ein allgemeiner, fast schon universeller, wenngleich der Aspekt der Gefahren durch Wasser in der aktuellen Fassung deutlich an Gewicht verloren hat, da der entsprechende Teil über Hochwässer und deren durchaus ambivalente Bedeutung (Katastrophe versus Motor der Modernisierung) gestrichen wurde und vor allem auch die ökologische Dimension im engeren Sinne nur beiläufig thematisiert wird.

S.s Untersuchungsgebiet ist Kleinpolen mit besonderer Berücksichtigung Krakaus, das als königliche Residenz und größte Stadt der Region eine besondere Stellung einnahm und auch die beste Überlieferungsbasis besitzt. Aufgrund der insgesamt dünnen Quellenlage ist die interdisziplinäre Herangehensweise der Vf. beinahe zwangsläufig. Der Mangel an Texten, Gegenständen und Tatsachen in jedweder Form für den begrenzten Untersuchungsraum zwingt dazu, einerseits die Untersuchung zeitlich relativ weit zu fassen und andererseits bestimmte Erkenntnisse durch einen europäischen Vergleich zu interpolieren. Eine derart komplexe Untersuchung von Wasser als „kulturelles Phänomen“ für die Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit dürfte dennoch für ganz Europa einzigartig sein, dem Anforderungsprofil einer Habilitationsschrift wird die Studie mithin mehr als gerecht.

Die Gliederung folgt in den ersten drei, vom Umfang her sehr ungleichen Teilen (20, 98, 280 S.) der polnischsprachigen Fassung: Im ersten Teil bespricht die Vf. vor allem zeitgenössische Ansichten, Urteile und Theorien bezüglich der Wichtigkeit von Wasser und dessen Qualität für die Entwicklung von Siedlungen. Im zweiten Teil konzentriert sie sich auf die wirtschaftliche Bedeutung von Wasser. Dabei rücken räumliche Überlegungen zur Verteilung von Städten einerseits, aber auch zur sozial- und funktionsräumlichen Genese von Städten andererseits ins Zentrum. S. thematisiert die Lage von Städten in Bezug zum Flussufer (im Untersuchungsgebiet üblicherweise an hohen Ufern, was für die ökonomische Entwicklung ungünstig sei), bespricht die Funktion natürlicher und künstlicher Wasserläufe (vor allem von Stadtgräben etc.) und wirft insbesondere einen Blick auf die Rolle des Wasserzugangs und der Wasserversorgung für die städtischen Zier- und Nutzgärten. Im dritten Teil schließlich bespricht S. detailliert die materielle Kultur der Wasserversorgung. Sie beschäftigt sich mit der Konstruktion und Funktion von Zisternen, Brunnen und Wasserleitungssystemen (Wasserkünste, Rohrleitungen etc.) aus technischer wie wirtschaftlicher und auch sozialer Perspektive und widmet sogar den entsprechenden Handwerken ein eigenes Unterkapitel.

Besonders der dritte Teil zeigt nachdrücklich, dass die Vf. von Haus aus Archäologin ist. Die Beschreibung und Analyse der materiellen Kultur ist beachtlich. Ihr gelingt es durch eine recht ausführliche Illustrierung mit zeitgenössischen Abbildungen, modernen Rekonstruktionszeichnungen und Fotografien auch komplizierte Sachverhalte verständlich darzulegen. Ihre Arbeitsweise ähnelt damit Untersuchungen aus dem Bereich der europäischen Ethnologie/Volkskunde. Sie beweist durch ihre Vorgehensweise die doch erstaunliche Relevanz auch kleinerer Wasserversorgungseinheiten nicht nur für die räumliche Ausprägung von Städten und Stadtteilen, sondern auch für deren soziale Organisation und für

¹ URSZULA SOWINA: Woda i ludzie w mieście późnośredniowiecznym i wczesnonowoczesnym. Ziemia polskie z Europą w tle [Wasser und Menschen in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Polen und Europa im Vergleich], Warszawa 2009.

das Zusammen- bzw. Zugehörigkeitsgefühl der Bewohner. Insgesamt hätten ihre Erkenntnisse aber vor allem im Resümee pointierter dargelegt werden können; dieser Eindruck mag aber unter Umständen auch damit zusammenhängen, dass man offensichtlich keine muttersprachliche Übersetzerin für das Werk gewinnen konnte.

Das Buch ist dank umfangreichem Anhang (fast 100 S.) mit zahlreichen Registern und Verzeichnissen gut nutzbar. Dass etwa ein Drittel aller Abbildungen und ein noch höherer Anteil der zeitgenössischen Bilder gar keine polnischen Phänomene illustrieren, ist aufgrund der Quellenlage verständlich.

Neuss

Raoul Zühlke

Joachim Bahlcke: Gegenkräfte. Studien zur politischen Kultur und Gesellschaftsstruktur Ostmitteleuropas in der Frühen Neuzeit. (Studien zur Ostmitteleuropaforschung, Bd. 31.) Verl. Herder-Institut. Marburg 2015. XVII, 481 S., Ill. ISBN 978-3-87969-396-2. (€ 63,-.)

Joachim Bahlcke legt mit dem zu besprechenden Buch eine komplexe Zusammenfassung seiner bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse vor. Der Band versammelt 22 ausgewählte Fallstudien, die B. während seiner zwanzigjährigen Forschungstätigkeit in akademischen Zeitschriften, Sammelbänden und kollektiven Monografien veröffentlicht hat. Es handelt sich um Darstellungen, in denen sich das langjährige Interesse des Autors an der politischen Kultur und den konfessionellen Gegebenheiten in dem ausgedehnten und politisch reich gegliederten Raum zwischen der Ostsee und dem Adriatischen Meer – Ostmitteleuropa – im Zeitraum vom 16. bis zum 18. Jh. manifestiert; sie greifen jedoch einerseits tief ins Mittelalter zurück und andererseits weit bis in das 20. Jh. vor. Im Vorwort bemerkt B., dass er die einzelnen Studien lediglich sprachlich-stilistisch überarbeitet hat, auch wenn sich die historische Ostmittel- und Osteuropaforschung in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark weiterentwickelt und differenziert hat. Die vorliegenden Beiträge legen somit institutionell, konzeptionell, methodologisch und thematisch Zeugnis ab von einem Zeitraum nach der Wende von 1989/90, der manchmal auch als das Goldene Zeitalter der Ostmitteleuropaforschung bezeichnet wird (S. XV f.).

In drei thematisch miteinander verwobenen Blöcken („Politische Ordnung und politisches Denken“, „Strukturen und Strukturvergleiche“ und „Gesellschaftliche Formierungs- und Austauschprozesse“) skizziert der Vf. durch die Optik eines modern aufgefassten Regionalismus ein facettenreiches Bild des historiografischen Hintergrunds der Entstehung und Entwicklung der wissenschaftlichen Disziplin Ostmitteleuropaforschung. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in dem von ihm behandelten Raum monarchisch/absolutistische und ständisch/föderalistische Vorstellungen von der Staatsgewalt über ein konkretes Territorium aufeinanderprallten, erläutert und analysiert er die Entwicklung der Verwaltungs- und Rechtsgeschichte in der Polnisch-Litauischen Union, in den böhmischen Ländern und in Ungarn sowie auch die Formen des politischen Denkens der dortigen gesellschaftlichen Eliten (Adel, Klerus und Bürgertum), die an der Verwaltung konkreter Territorien oder Regionen partizipierten. Darüber hinaus zeichnet er die Wandlungen ihrer kollektiven Identitätsbildung in einem drei Jahrhunderte umfassenden Untersuchungszeitraum nach. Nicht unbeachtet lässt B. auch den Einfluss verschiedener konfessioneller Gruppierungen und ihrer spezifischen Werteskala auf die politische und administrative Struktur und Gestalt der einzelnen Regionen, die auch durch die konkreten Vorstellungen von konfessioneller Freiheit und von eigener Tradition geprägt wurden.

Ein durch den Autor modern aufgefasster Regionalismus spielt in der Auffassung wie auch in der Struktur der Darlegungen die grundlegende Rolle. Die konkreten Umrisse dieser konzeptionellen und methodologischen Herangehensweise werden vor allem im dritten thematischen Block „Gesellschaftliche Formierungs- und Austauschprozesse“ deutlich. B. ist sich sehr wohl dessen bewusst, dass die synthetische Darstellung eines derart großen Gefüges wie der Habsburgermonarchie ohne die territoriale Verankerung der strukturell erfassten Untersuchungen zur Gesellschaft und zu den politischen Institutionen in den ein-